

Das FREITAGSFAX

Nr. 05 vom 30. Januar 2004

Eine Seite pro Woche kurze und recherchierte Berichte über Gottes Wirken weltweit – bewusst einseitig positiv, mit ermutigenden Zahlen, Daten, Fakten, Tipps und Erlebnissen zum Stichwort „Typisch Gott!“ – Jeden Freitag per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – von **Wolfgang Simson**, unabhängiger Strategieberater und Journalist. Internet: www.freitagssfax.de Copyright © W. Simson. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! **Jahres-Abonnement** in Deutschland (50 Ausgaben) für FAX/Post-Version: 30,00 €, E-Mail: 25,00 € – Kostenlose und unverbindliche Probeabos – 3 Ausgaben – auf Anfrage oder Empfehlung. **Abo-Verwaltung und Versand: Oliver Schippers, FAX: 0641-49410014, Tel.: 0641-49410013, E-Mail: versand@freitagssfax.de**

Schweiz: Es geschah am Loeb-Egge

Sollte man heute noch mit Menschen auf der Strasse über den Glauben an Christus sprechen? dachten einige Christen, als sie von der Tochter eines Schweizer Gemeindeleiters hörten, die begeistert von einem evangelistischen Einsatz mit dem Missionswerk OM (Operation Mobilisation) in Frankreich zurückgekommen war. Doch sie probierten es einfach aus: verstärkt durch Kurzzeit-Teammitglieder von OM gingen die Christen der Philippus-Hausgemeindebewegung im schweizerischen Bern auf die Straßen beim Hauptbahnhof, sangen und erzählten von Christus. Dadurch kam nicht nur zunächst ein Mann zum Glauben, sondern die damals noch 4 Hausgemeinden haben sich inzwischen auf acht verdoppelt. Die Christen sind motiviert und es ist eine völlig neue Dynamik entstanden, berichtet Philipp Eschbach (OM). Vermeintlich totgeglaubte Straßenmission zeigt also auch heute noch Früchte.

Quelle: *OM Nachrichten* (Fax (+41)-1-8328363; www.ch.om.org)

Vietnam: Vom Leben verabschiedet – von Gott in Dienst gestellt

Herr Dien lag aufgrund einer schweren Krankheit im Sterben, und so legte ihn seine Frau auf ein „Cyclo“, einem Lastenfahrzeug, und fuhr ihn durch das Dorf, damit er sich von den Leuten verabschieden konnte. Dabei kamen sie auch an einem Haus vorbei, in dem Christen wohnten. Diese sprachen ihn an und sagten ihm, dass er nicht sterben müsse. Seiner Frau versicherten sie, dass sie für ihn beten würden. 3 Tage später war er geheilt. Seit über 5 Jahren ist Herr Dien inzwischen im Dienst für Gott und betreut mehrerer Gemeinden.

Quelle: *Globe Europe*, Fax (ü49)-2852-94208; web www.globeeurope.de

Kongo/Uganda: Baraka lacht wieder

Baraka ist ein Junge, der aus den Bürgerkriegswirren im Ostkongo zu uns gefunden hat, berichtet Missionar Joachim Haller von der deutschen Missionsgesellschaft „Diguna“. Baraka heißt Segen. Er kam in einem Militärkonvoi in einem abgesägten Container, zusammen mit einem Bruder und einer Schwester. Drei weitere Geschwister sowie seine Eltern waren vor seinen Augen im Stammeskrieg mit den Lendu in seinem Dorf Bogoro niedergemetzelt worden. Die unter Drogen stehenden Krieger waren eines Tages über sein Dorf hergefallen und hatten alles niedergemacht – auch Baraka brach – getroffen von einem Pfeil – zusammen. Als ugandische Soldaten nach dem Massaker im Dorf ankamen und Bewegung in der Hütte hörten, dachten sie zuerst, in der Hütte sei ein Geist. Vor Angst bibbernd erkennen sie später, dass es nur ein Kind ist, und nehmen Baraka mit. Von Verwandten zu Verwandten verschoben kommt er in Kontakt mit dem Christentum. Ein Pastor steht ihm seelsorgerlich bei. Und heute ist die Angst weg, genauso wie die Träume. Er ist mit 13 Jahren heute ein ganz normaler Junge seines Alters, fröhlich und zu Späßen aufgelegt. Er freut sich wieder zu leben.

Quelle: *Diguna*; Fax (+49)-2773-810249; www.diguna.de

Internet: „Interview mit Gott“ – Webseite zieht 20 Millionen Besucher an

Die Website einer methodistischen Sonntagsschullehrerin im Internet wurde von Millionen von Menschen besucht. Auf der Website von Reata Strickland findet sich ein „Interview mit Gott“. Es ist ein imaginäres Gespräch mit Gott in einer animierten Kombination von Landschaftsfotografien und inspirierenden Texten. Die Aussage dieses „Interviews“ ist einfach und streift Themen wie Liebe, Selbstwert und Beziehung und schließt Gottes Hoffnung für seine Kinder mit ein. Reata Strickland gehört einer Gemeinde der Evangelisch-methodistischen Kirche (EMK) an, die sich in einer ländlichen Gegend nahe Tuscaloosa im US-Bundesstaat Alabama befindet. Sie arbeitet als Webdesignerin an der Universität von Alabama und war im Frühjahr des Jahres 2001 daran, eine Website für die Gemeinden der EMK im Distrikt Tuscaloosa zu entwickeln. „Ich arbeitete an dieser Site und sagte mir: Es braucht etwas Besonderes,“ so Strickland. Als sie eine PowerPoint-Präsentation vom „Interview mit Gott“ sah, war sie beeindruckt davon. Wer die Worte dieses „Interviews“ verfasst hat, ist nicht bekannt. „Die Worte im 'Interview mit Gott' sind sehr einfach,“ so Strickland, „und doch haben sie einen solchen Kraft in sich.“

Vom Echo überwältigt

Auf das, was danach passierte, war sie nicht vorbereitet. „Ich erwartete vielleicht 20 bis 25 Reaktionen von Leuten aus unserer kleinen Stadt,“ sagte sie. Doch der Ansturm auf die Website war riesig und innerhalb einer Woche brach die Seite infolge von 500'000 Zugriffen zusammen. Die Zahl der Zugriffe wuchs immer mehr an. Innerhalb eines Monats hatten 2,4 Millionen Menschen die Website besucht und zweieinhalb Jahre später waren es 20 Millionen Menschen. Freiwillige haben unterdessen den Text in 13 Sprachen übersetzt. Pro Tag sind es momentan 15'000 Zugriffe.

Quelle: www.momentswithgod.com

Indien: Gottes Elektro-Schock Behandlung

Ishwar, das ist ein junger Mann, der stark im Drogenkonsum verstrickt war und zudem Haschisch rauchte. Gasram, ein Gemeindegroßvater in Zentralindien, kam eines Tages in das betreffende Dorf, in dem Ishwar wohnte. Einige Menschen begrüßten ihn und gaben ihm dazu die Hand; unter ihnen befand sich auch Ishwar. Als Ishwar jedoch Garam die Hand reichte, geschah etwas Merkwürdiges: er bekam einen elektrischen Schlag, der Ishwar aus seiner drogenbedingten Vernebelung herausriss. Den ganzen Abend über stellte er Fragen über Fragen, und am nächsten Morgen ließ er sich taufen – zusammen mit vielen seiner Freunde. Von den 1.500 Bewohnern seines Dorfes sind inzwischen 275 getauft, und erreichen wiederum die umliegenden Dörfer mit dem Evangelium.

Quelle: *Operation Agape*; email agapeldh@aol.com